

Hans-Joachim Niemann

Ist die F.D.P. noch zu retten?

Nürnberger Nachrichten 26.11. 1982, S.6

Wer jetzt die F.D.P. verlässt, der zeigt zumindest eines: für ihn gibt es in seiner politischen Werteskala etwas, das offensichtlich höher steht als die Mehrheitsbeschlüsse seiner Partei. Und das ist etwas. Aber genügt denn Überlaufen? Wissen diejenigen, die jetzt wechseln, ob nicht auch in einer anderen Partei sich eines Tages ihr Gewissen sich einer Mehrheitsentscheidung beugen muss? Warum nicht lieber für dieses "Etwas" kämpfen?

Unsere Demokratie hat sich seit Jahren dahin verändert, den Wert von Mehrheitsbeschlüssen über den politischer Prinzipien zu setzen. Aber wenn Mehrheiten für kleine politische Vorteile (vorgezogene Wahl) die Verfassung ändern oder den Bundespräsidenten belügen (gespieltes Misstrauensvotum), wenn Wahlversprechen, Koalitionsvereinbarungen, politische Moral, ja sogar die Existenz der liberalen Partei einem heilig sprechenden Mehrheitsbeschluss geopfert werden, dann zersetzen wir – in durchaus demokratischer Weise – politische Substanz.

Die Rechtmäßigkeit des Beschlussverfahrens darf jedoch nie zugleich die Begründung des Beschlusses sein, wie Herr Genscher glaubt und sogar einige der "Abweichler" glauben machte. Wir haben die Demokratie gewählt als Prozedur, Mehrheitsbeschlüsse zustande zu bringen, weil sie uns die beste Garantie schien, die politische Substanz unserer bürgerlichen Freiheit zu bewahren (zu der der Liberalismus einst so viel beigetragen hat!) und nicht dafür, dass Mehrheiten das tun können, was ihnen gefällt.